



# **Hochschule 2012**

## **– Studentenwerke helfen mit**

Handlungsoptionen  
für die soziale Förderung der Studierenden  
im Rahmen des Landesprogramms „Hochschule 2012“

August 2010

Arbeitsgemeinschaft der  
baden-württembergischen Studentenwerke

Sprecher: Christoph Hartmeier  
Geschäftsführer des Studentenwerks Stuttgart  
Rosenbergstraße 18 • 70174 Stuttgart  
Telefon 0711 - 9574 410

## Inhaltsverzeichnis

Ausgangslage: Hochschule 2012 – ein Leuchtturmprogramm des Landes .....	5
Zusätzliche Wohnplätze – Studentenwerke helfen mit.....	7
Eine leistungsfähige Verpflegung – Studentenwerke helfen mit .....	9
Hinreichendes BAföG – Studentenwerke helfen mit .....	11
Unbürokratische BAföG-Durchführung – Studentenwerke helfen mit .....	12
Mut machen für das Studium mit Kind – Studentenwerke helfen mit.....	13
Wirksame psychotherapeutische Beratung für ein erfolgreiches Studium – Studentenwerke helfen mit .....	14
Know how für die Planungsgremien der Hochschule 2012 – Studentenwerke helfen mit .....	15



## ***Ausgangslage: Hochschule 2012 – ein Leuchtturmprogramm des Landes***

Mit dem Programm „Hochschule 2012“ baut die Landesregierung Baden-Württemberg die Zahl der Studienanfängerplätze an den Hochschulen gezielt aus. Damit hilft sie vielen jungen Menschen, einen befriedigenden, den eigenen Neigungen und Begabungen entsprechenden Beruf zu finden. Alle Studienberechtigten, insbesondere jene des Doppeljahrgangs 2012, sollen die gleichen Chancen zur Aufnahme eines Studiums haben wie die Schulabsolventen früherer Jahrgänge. Zugleich wird einem wachsenden Bedarf von Wirtschaft und Verwaltung an hoch qualifiziertem Nachwuchs Rechnung getragen.

Rund 20.000 zusätzliche Studienanfängerplätze werden in Baden-Württemberg nach den Planungen der Hochschulen des Landes bis zum Jahr 2012 neu geschaffen. Das bedeutet gegenüber dem Ausgangsjahr 2006 über 70.000 zusätzliche Studierende an den Hochschulen des Landes – ein Plus von 30 Prozent.

Die Studentenwerke gehen davon aus, dass der Anstieg der Studierendenzahlen kein temporäres Phänomen sein wird. Das Statistische Landesamt Baden-Württemberg prognostiziert<sup>1</sup>, dass die Zahl der Schulabgänger mit Hochschulzugangsberechtigung langfristig oberhalb des Niveaus des Jahres 2007 bleiben wird. Bei gleichbleibender Studierneigung kann für den Zeitraum 2012 bis 2030 mit einem nachhaltigen Anstieg auf 250.000 bis 300.000 Studierende in Baden-Württemberg gerechnet werden.

In den Ausbau der Studienplätze investiert das Land große Summen. Insgesamt rund 680 Mio. Euro erhalten die Hochschulen des Landes im Zeitraum 2007 bis 2012 zusätzlich. In den Jahren 2013 bis 2016 beträgt das jährliche zusätzliche Finanzvolumen des

---

<sup>1</sup> Vgl. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Statistik aktuell, Schülervorausrechnung für Baden-Württemberg, Stuttgart 2010.

Ausbauprogramms nach Auskunft der Landesregierung dann jeweils 206 Mio. Euro. Vor dem Hintergrund der aktuellen Sparzwänge zeigt dieser hohe Finanzeinsatz den Stellenwert, den die Schaffung zusätzlicher Studienplätze an den Hochschulen in Baden-Württemberg für die Landesregierung hat.

Innerhalb des Ausbauprogramms sind für die soziale Betreuung der Studentinnen und Studenten, insbesondere im Ausbau der Mensen und der Wohnheime, derzeit keine zusätzlichen Mittel eingeplant. Die Finanzhilfe des Landes für die Studentenwerke wurde 2005 um 2,1 Mio. Euro gekürzt und bleibt bei jährlich 19,66 Millionen Euro eingefroren. Ebenso wenig ist eine Steigerung des Investitionsmittel-Etats vorgesehen, mit dem in der Vergangenheit insbesondere der Bau von Wohnplätzen gefördert worden ist.

Gleichwohl unternehmen die Studentenwerke in Baden-Württemberg große Anstrengungen, um die Ziele der Landesregierung, die sich im Programm „Hochschule 2012“ manifestieren, zu unterstützen. Leitlinie ist, mit einer gezielten Weiterentwicklung der sozialen Förderung den Ausbau der Studienplätze zu begleiten – damit Studieren gelingt.

Hierzu machen die Studentenwerke der Landespolitik folgende Angebote:

## **Zusätzliche Wohnplätze – Studentenwerke helfen mit**

Mit dem doppelten Abiturjahrgang in 2012 wird insbesondere der preisgünstige studentische Wohnungsmarkt zu einem Engpass. Die Studentenwerke erwarten, dass die Nachfrage nach Wohnplätzen in vielen Hochschulstädten kräftig steigen wird. Gerade Studienanfänger und Studierende aus dem Ausland sind dabei besonders auf die Studentenwerke als erste Kontaktstelle und eine kostengünstige Unterbringung in einem Studentenwohnheim angewiesen.

Zu erwarten ist, dass die deutlich erhöhte Nachfrage nach Wohnraum insbesondere in den Universitätsstädten auf dem privaten Wohnungsmarkt zu einem spürbaren Anstieg der Mietpreise führt. In Sachen Chancengleichheit führt dies für sozial schwächer gestellte Studierende zu einem erheblichen Nachteil. Die Studentenwerke des Landes wollen dieser Entwicklung gezielt entgegenwirken und zusätzlichen studentischen Wohnraum schaffen. Bereits im Fünfjahreszeitraum von 2003 bis 2008 wurde das Wohnplatzangebot um über 3.000 Plätze von 25.500 auf ca. 28.800 Plätze erhöht (plus 13 Prozent).

Die Strategien für den jetzt notwendigen weiteren Ausbau können je nach Hochschulstadt, lokalem Wohnungsmarkt und Wachstumspfad der Hochschulen unterschiedlich sein. An vielen, gerade kleineren Hochschulstandorten dürften längerfristige Wohnplatz-Anmietungen ein geeignetes Instrument darstellen. In den meisten Universitätsstädten des Landes hingegen stellt der Bau weiterer Studentenwohnheime die beste langfristige Entscheidung dar, um einem Notstand auf dem studentischen Wohnungsmarkt entgegenzuwirken.

Konkret bieten die Studentenwerke in Baden-Württemberg an, in den kommenden fünf Jahren noch einmal 5.500 Wohnplätze in Studentenwohnheimen zu errichten. Das entspräche einem Plus von nahezu 20 Prozent.

Drei Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit dieses „Sonderprogramm“ in Gang gesetzt werden kann:

- Land und Kommunen müssen Grundstücke mit preiswerter Erbpacht in hochschulnaher Lage zur Verfügung stellen.
- Die Förderbedingungen für den Bau von studentischem Wohnraum müssen verlässlich verbessert werden. Am Freistaat Bayern orientiert, schlagen die Studentenwerke für Baden-Württemberg für Neubauten in den Jahren 2011 bis 2015 eine Förderquote von 40 Prozent bzw. 20.000 Euro je Wohnplatz vor.
- Die Bindung des Wohnraums an die Vermietung für Studierende muss auf 20 Jahre begrenzt werden. So kann, falls die Studierendenzahlen nach 2030 sinken, eine Nachverwertung eines Wohnheims (zum Beispiel für Seniorenwohnen) unbürokratisch realisiert werden.

Parallel zur Neubauförderung regen die Studentenwerke an, auch über Bedingungen zur Unterstützung von Anmietungen studentischen Wohnraums nachzudenken.

Eine Grundvoraussetzung für neue Studentenwohnheime ist die Bereitstellung preiswerter Grundstücke in campusnaher Lage. Im Hinblick darauf sind an vielen Standorten insbesondere das Land und die Kommunen gefordert. Die Städte profitieren in außerordentlichem Umfang vom Zuzug aufstrebender neuer Bürger. Zudem erhalten sie einen großzügigen Studentenlastenausgleich. Preiswerte kommunale Grundstücke können einen Schlüssel für den Ausbau der studentischen Wohnraumversorgung darstellen.

Das finanzielle Volumen für die Wohnraum-Sonderförderung könnte auf 75 Mio. Euro, verteilt auf fünf Jahre, gedeckelt werden. Dies wäre gerade einmal ein Anteil von 5 Prozent des Ausgabevolumens für das Landesprogramm Hochschule 2012 in der Dekade 2007 – 2016.

## **Eine leistungsfähige Verpflegung – Studentenwerke helfen mit**

Die Studentenwerke organisieren einen großen Teil der Verpflegung an fast allen Hochschulen des Landes. Unter anderem betreiben sie für die künftig fast 300.000 Studierenden insgesamt 67 Mensen und Ausgabestellen für das Mittag- und teilweise auch Abendessen.

Viele Hochschulen, die heute noch ohne Mensa oder Cafeteria auskommen, werden in Zukunft ebenfalls kräftig steigende Studierendenzahlen verzeichnen. Als Folge daraus erwarten die Studentenwerke einen wachsenden Bedarf an Verpflegungsbetrieben zur Versorgung der Studierenden an diesen Standorten. Obgleich der Betrieb einer Mensa angesichts der günstigen Studierendenpreise stets ein Zuschussgeschäft ist, sind die Studentenwerke schon aufgrund ihres sozialen Auftrags dazu bereit, neu eingerichtete Mensen an den Hochschulstandorten ihres Zuständigkeitsbereichs zu betreiben.

Festzuhalten ist dabei, dass die Bauaufgabe mitsamt der Finanzierung in der Verantwortung des Eigentümers der jeweiligen Liegenschaft – sprich dem Land – sein muss. An Standorten, an denen selbst unter der Wachstumsprämisse der Bau einer Mensa nicht zu rechtfertigen ist, setzen sich die Studentenwerke für Kooperationslösungen ein, um die preisgünstige Versorgung der Studierenden sicherzustellen.

Weitere Handlungsnotwendigkeiten für die Hochschule 2012 bestehen im Hinblick auf die Verpflegungsversorgung bei den bestehenden großen Mensen im Land. Sie sind fast sämtlich in den 60er- und 70er-Jahren geplant und errichtet worden. Trotz laufender Instandhaltung besteht häufig beträchtlicher Sanierungsbedarf. Insbesondere bleiben viele Mensen hinter den extrem gestiegenen Anforderungen des Brandschutzes in Versammlungsstätten zurück. Auch heutigen energetischen Ansprüchen werden diese Gebäude zumeist nicht gerecht.

Ihrer wachsenden Zahl an Gästen müssen die Studentenwerke in Baden-Württemberg in erster Linie sichere Gebäude zur Verfügung stellen. In den benachbarten Bundesländern ist in diesem Zusammenhang zu beobachten, dass der Brandschutz- und Energieproblematik mit aufwändigen Mensa-Neubauten und Großsanierungen mit erheblichen Millioneninvestitionen begegnet wird. Die Studentenwerke sind optimistisch, dass auch mit vergleichsweise kleinen Budgets zukunftsfähige Baulösungen erreicht werden können. Diese Investitionen sind jedoch unumgänglich.

Mit einem durchschnittlichen Essenabgabepreis an die Studierenden von unter 3,00 € sind die Mensen naturgemäß Zuschussbetriebe. Die Studentenwerke sind daher finanziell nicht in der Lage, in die Mensengebäude des Landes zu investieren. Notwendige Baumaßnahmen müssen Aufgabe des Landes bleiben. Im Hinblick auf die Lücken beim vorbeugenden Brandschutz und kommenden hohen Frequentierungen durch Studierende halten wir es für dringend notwendig, die erforderlichen Investitionen in den Mensen rasch in Gang zu bringen. Die Studentenwerke werden dabei ihr umfangreiches „Know how“ in Sanierungsprojekte und Neugestaltungen einbringen.

Mit Sorge ist zu beobachten, dass sich die staatliche Bauverwaltung, anstatt zu investieren, aus Renovierungs- und Instandhaltungsmaßnahmen dieser Gebäude mehr und mehr zurückzieht. Große Vorhaben sollen nach Vorstellung des Finanzministeriums nur noch unter finanzieller Beteiligung der Studentenwerke und des Wissenschaftsministeriums – mit Mitteln, die vornehmlich für den Bau neuer Studentenwohnheime bestimmt sind – angegangen werden.

Die Studentenwerke fordern die Vermögen- und Bauverwaltungen auf, zu ihrer vollständigen Verantwortung für die eigenen Gebäude zurückzukehren.

## **Hinreichendes BAföG – Studentenwerke helfen mit**

Eine gesicherte Finanzierung ist eine der zentralen Grundlagen für ein erfolgreiches Studium. Die in Deutschland immer noch feststellbare soziale Selektion beim Hochschulzugang widerspricht den Zielen des Ausbauprogramms Hochschule 2012. Die staatliche Unterstützung bei der Finanzierung des Studiums ist weiterhin dringend erforderlich, um insbesondere bildungsferne soziale Schichten an das Studium heranzuführen.

Trotz vielfacher Versuche, andere Finanzierungsmodelle zu etablieren, bleibt das BAföG unbestritten das wirksamste Instrument, um jungen Menschen aus bildungsfernen sozialen Schichten das Hochschulstudium zu ermöglichen. Etwa 19 Prozent der Studierenden in Baden-Württemberg (ohne DHBW) erhalten BAföG.

Seine unbestrittene Effektivität kann das BAföG aber nur erhalten, wenn es regelmäßig angepasst wird. Von Bedeutung ist dabei neben den Höchstsätzen insbesondere die regelmäßige Anpassung der Elternfreibeträge. Nur damit kann erreicht werden, dass breitere Schichten aus dem niedrigen und mittleren Einkommenssegment für ein Studium motiviert werden und dass gerade in Prüfungszeiten volle Konzentration auf den Studienabschluss gerichtet werden kann.

Die baden-württembergischen Studentenwerke begrüßen ausdrücklich, dass sich die Landesregierung jüngst mit klaren Worten für die regelmäßige Anpassung des BAföG und der Elternfreibeträge ausgesprochen hat. Wir bieten an, diese Forderung auf allen zur Verfügung stehenden Kanälen zu unterstützen, zum Beispiel über die Lobbyarbeit des Verbands der Studentenwerke, des DSW Deutsches Studentenwerk e.V. oder über eine entsprechende Resolution der baden-württembergischen Studentenwerke.

## **Unbürokratische BAföG-Durchführung – Studentenwerke helfen mit**

Im staatlichen Auftrag sind die baden-württembergischen Ämter für Ausbildungsförderung bei den Studentenwerken für die Durchführung des BAföG zuständig. Die Studentenwerke beraten die Studierenden und sorgen für die ordnungsgemäße Leistungsverwaltung. Oftmals strecken sie BAföG-Leistungen vor, um finanziellen Engpässen der Studierenden zu begegnen.

Aufgrund der verästelten gesetzlichen Normen und ineffizienter Ablaufvorgaben ist der Prozess der Bearbeitung eines BAföG-Antrags bürokratisch aufwändig und langwierig. Die Folgen für die Studierenden sind oftmals monatelange Wartezeiten auf BAföG-Bescheid und BAföG-Leistung. Gerade für sozial schwächer gestellte Studierende kann die Wartezeit im Einzelfall existenzgefährdend sein. Mit der zu erwartenden wachsenden Fallzahl im Zuge der Hochschule 2012 drohen sich die Probleme weiter zu verschärfen.

Zwischenzeitlich ist der Sachverhalt dem Grunde nach erkannt. Der Normenkontrollrat der Bundesregierung hat jüngst zahlreiche konkrete Vorschläge für den Bürokratieabbau, die Beschleunigung und die Serviceverbesserung erarbeitet. Diese müssen nunmehr umgesetzt werden.

Die Studentenwerke Baden-Württemberg verfügen über ein umfangreiches Wissen, welche Maßnahmen für eine beschleunigte BAföG-Bearbeitung geeignet sind. Zentrale Bedeutung besitzt beispielsweise die Leistungsfähigkeit der EDV-Software, die derzeit vom Land vorgegeben wird und veraltet ist. Beispielsweise sollte der von den Studierenden oftmals eingeforderte Online-Antrag selbstverständlich sein.

Doch weitere Verbesserungen sind nötig und möglich. Potential könnte beispielsweise in der Ausweitung der Vorausleistungen nach § 36 BAföG liegen. Grundsätzlich sollte überdies zur Beschleunigung der BAföG-Durchführung der Umfang der beizubringenden

Unterlagen im BAföG-Antrag verringert werden. Hier bietet es sich zum Beispiel an, die BAföG-Gesetze und Verordnungen so zu verändern, dass ein weit größeres Maß an Pauschalierungen bei der Einkommensermittlung ermöglicht wird. Für detaillierte Beratungen stehen die Studentenwerke Baden-Württembergs jederzeit bereit.

## **Mut machen für das Studium mit Kind – Studentenwerke helfen mit**

Nach jüngster Sozialerhebung haben 3,2 Prozent der Studentinnen und Studenten in Baden-Württemberg ein oder mehrere Kinder. Wenngleich diese Quote im Bundesländervergleich niedrig ist, folgt daraus, dass derzeit rund 7.000 und künftig bis zu 10.000 junge Eltern an den Hochschulen in Baden-Württemberg studieren.

Nicht erst seitdem das Thema Kind die öffentliche Debatte erreicht hat, sind die Studentenwerke als Spezialisten für das Studiumfeld gut aufgestellt, um hier eine breite Unterstützung zu geben. Mit ihren Angeboten und Leistungen zeigen sie Möglichkeiten auf, Studium und Kindererziehung miteinander zu verbinden und unterstützen diesen Prozess mit konkreten Leistungen. So werden in den zahlreichen Kinderbetreuungseinrichtungen der Studentenwerke in Baden-Württemberg zurzeit rund 800 Kinder in pädagogisch vorbildlicher Weise betreut. Viele Eltern erhalten durch die Betreuung ihrer Kinder die Grundlage für einen erfolgreichen Studienverlauf und -abschluss.

Große Lücken bestehen immer noch in der Betreuung der Kinder bis zu drei Jahren. Die aufwändigen Kinderbetreuungsoffensiven des Bundes, der Länder und der Kommunen, die eine Versorgungsquote von 35 Prozent anvisieren, vermögen diese Lücke nicht zu schließen. Zwei Drittel der Kinder der Studierenden fällt in diese Altersgruppe. Angesichts der wachsenden Studierendenzahlen besteht für die Zukunft weiterer Handlungsbedarf, den die Studentenwerke gemeinsam mit Kommunen, Land und Hochschulen angehen wollen. Als zentraler Engpass stellt sich dabei immer mehr das Finden von qualifi-

ziertem Fachpersonal heraus. Als Lösungsoption regen die Studentenwerke an, das Prinzip der bewährten Dualen Berufsausbildung auf die Ausbildung von Erziehern und Erzieherinnen zu übertragen. Alle Studentenwerke in Baden-Württemberg stehen in einem solchen System als Ausbildungsbetriebe zur Verfügung, auch Modellversuche sind denkbar.

Im Sinne der langfristigen Bindung von gutem Personal an die Studentenwerke ist es zudem unabdingbar, die im Landestarif festgelegte tarifliche Schlechterstellung der Erzieherinnen und Erzieher in den Studentenwerken zu beseitigen. Hier ist das Tarifreferat des Landes gefordert, eine Gleichbehandlung mit den Betreuungseinrichtungen von Kommunen und Kirchen zu erreichen.

## **Wirksame psychotherapeutische Beratung für ein erfolgreiches Studium – Studentenwerke helfen mit**

Für junge Menschen ist das Studium eine Zeit der fachlichen Bildung, aber auch der Persönlichkeitsentwicklung. Dabei kann es im Verlauf des Studiums zu Krisen kommen, die den Studienerfolg gefährden. Die Auswertung für Baden-Württemberg der umfangreichen 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks e.V. (2009) belegt nachdrücklich die hohe Nachfrage von Studierenden nach studienrelevanter Hilfe. Nahezu 60 Prozent äußerten, in den letzten 12 Monaten Beratungs- und Informationsbedarf gehabt zu haben, rund die Hälfte davon zu Themen wie Lern-/Leistungsproblemen, depressiven Verstimmungen, Prüfungsangst oder mangelndem Selbstwertgefühl.

Hier setzt die Arbeit der psychotherapeutischen Beratungsstellen der Studentenwerke an. Seit über 30 Jahren helfen die Studentenwerke mit ihren Diplom-Psychologinnen und -Psychologen erfolgreich und pragmatisch bei jeder Art persönlicher Probleme.

Die Studentenwerke betrachten eine frühzeitige Beratung als essentiell für ein erfolgreiches Studium. Als Vorbild dienen dabei die amerikanischen Hochschulen, wo das Student Counseling, auch und gerade in Krisensituationen, ein integraler Bestandteil des Hochschulspektrums ist.

Zunehmender Leistungsdruck, Prüfungs- und Versagensangst haben in Baden-Württemberg dazu geführt, dass die Zahl der Ratsuchenden in den psychotherapeutischen Beratungsstellen der Studentenwerke seit Jahren steil ansteigt. Heute ist in den Beratungsstellen eine volle Auslastung, temporär sogar Überlast, festzustellen.

Rein rechnerisch ist mit den wachsenden Studierendenzahlen davon auszugehen, dass die Beratungsnachfrage noch weiter steigen wird. Die Studentenwerke sagen zu, das zu erwartende anteilige Plus bei den Einnahmen aus Studentenwerksbeiträgen einzusetzen, um die tariflichen Personalkostensteigerungen aufzufangen und den erreichten hohen Ausbaustand der Beratungsstellen zu sichern. Zugleich darf von den Studentenwerken ein hohes Maß an Offenheit für den Test neuer Beratungsformen und -strukturen erwartet werden. Die Weiterentwicklung von Onlineberatungen und Kursangeboten besitzt dabei hohe Priorität.

## **Know how für die Planungsgremien der Hochschule 2012 – Studentenwerke helfen mit**

Bei den Planungen des Ausbauprogramms 2012 hat die Landesregierung viele Partner einbezogen. Insbesondere pflegt sie eine enge Kommunikation mit der Wirtschaft. Zahlreiche Regionalkonferenzen bei den Industrie- und Handelskammern des Landes verdeutlichen die eingeschlagene partizipative Richtung.

Die Studentenwerke in Baden-Württemberg regen an, den Planungshorizont noch einmal zu verbreitern. Eine gezielte Vernetzung zwischen Wirtschaft, Hochschulen, Studierenden, den Ministerien (Wissenschaft ebenso wie Kultus und Finanzen), Schulen, Elternorganisationen und Studentenwerken kann dafür sorgen, dass alle Aspekte des Ausbauprogramms in der gebotenen Qualität sichergestellt werden.

Die Studentenwerke bieten an, ihr spezifisches Know how in bezug auf Studienfinanzierung, Wohnen, Beratung, Kinderbetreuung, Kultur, Gastronomie und Studieren mit Kind umfassend einzubringen.

Umgekehrt ist es für die Studentenwerke unerlässlich, schon in einem frühen Stadium in die Kapazitätsplanungen des Landes und der Hochschulen einbezogen zu werden. Sie sind Dienstleister, die eine Vielzahl ihrer Leistungen im unmittelbaren Kontakt zwischen Mitarbeiter/innen und Studierenden erbringen. Für die Personalplanung, zum Beispiel in der BAföG-Durchführung, ist eine frühzeitige detaillierte Kenntnis der konkreten hochschulbezogenen Ausbauüberlegungen essentiell. Nur dann kann sicher gestellt werden, dass die Dienstleistungsqualität erbracht wird, die zurecht von den Studentenwerken erwartet wird und für die sie stehen.

♦



[www.studentenwerke-bw.de](http://www.studentenwerke-bw.de)